

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0206

**LOG Titel:** Alfred (der Grosse, König v. England)

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

1275 von Gregor X. mit dem Interdicte bedroht. Er wollte jetzt den Geistlichen die Güter zurück geben, was aber nicht geschah, indem Gregor bald darauf starb. Als jedoch Papst Johann XXI. die Kirchenstrafen erneuerte, verlor der alte, kränkliche König den Muth, und vermachte, um sich mit der Kirche zu versöhnen, dem Papste, den er „den Herrn seines Körpers und seiner Seele“ nannte, ein Legat, erhielt darauf die Losprechung vom Banne, und starb 69 Jahr alt 1279. Er hinterließ seinem Sohne Dionys Portugal ungefähr mit den Grenzen, die es noch gegenwärtig hat. (Hasse.)

Alfons IV., König von Portugal, der Kühne, El Osado, Sohn Dionys des Anbauers, geb. zu Coimbra 1290. Aus Herrschsucht und aus Haß gegen seinen, vom Vater begünstigten natürlichen Halbbruder Alfons Sanchez, ergriff er mehrmals gegen seinen Vater die Waffen, ward überwunden und erhielt durch die Vermittelung seiner Mutter, der heiligen Elisabeth, Verzeihung; aber seine Leidenschaft verbitterte dem Vater fortwährend das Leben, bis dieser vor Gram starb 1325. Nun verfolgte Alfons seinen Halbbruder, der ein besseres Schicksal verdiente, mit leidenschaftlicher Ungerechtigkeit. Zugleich vergaß er über der Jagd seine Pflichten als Regent. Einst erzählte er seinem Staatsrathe die Geschichte einer Jagd, die einen Monat gedauert hatte, da standen die Rätthe auf um fortzugehen. „Wir sind, sagte Einer von ihnen, beauftragt, dem König von Portugal mit unserm Rathe beizustehn, nicht aber seine Jagdvergnügungen anzuhören.“ Die übrigen stellten ihm sehr freimüthig vor, wie unrecht er durch diesen Mißbrauch der Zeit an seinem Volke handle, und setzten sogar hinzu, daß sie, wenn er nicht auf ihre Klagen achte, einen bessern König wählen würden. Voll Zorn verließ Alfons das Rathszimmer, aber bald kam er gefaßt zurück und erklärte, der Vorwurf sey gerecht, er wolle fortan nicht mehr Alfons der Jäger, sondern Alfons der Monarch seyn. Seitdem wandte er mehr Sorge auf Regierungsgeschäfte. — Eines Familienzwistes wegen wurde Portugal und Castilien mit Feuer und Schwert verheert. Sein Eidam, der König von Castilien, Alfons XI. behandelte nämlich seine Gemahlin Maria, von Portugal schlecht; der Vater sandte ihm deßhalb eine Herausforderung und unterstützte 1336 den Aufstand einiger castilianischen Großen. Ueberdies hatte D. Pedro, der Sohn des Königs von Portugal, die ihm verlobte Prinzessin Blanca von Castilien 1335 verstoßen, und sich mit Konstantia, der Tochter eines castilianischen Großen vermählt, dadurch aber den König Alfons XI. von Castilien beleidigt. Hieraus entstand ein vieljähriger Raubkrieg. Endlich zwang die Noth beide Könige, sich gegen die Mauren von Andalusien und Afrika zu verbinden. Da zeichnete sich der König von Portugal durch Tapferkeit aus in der Schlacht bei Tariffa den 30. Oct. 1340. Auch die portugiesische Flotte erkämpfte nebst der castilianischen und aragonischen mehrere Vortheile über die Seemacht der Mauren. Die letzten Jahre seines Lebens traf ihn häusliches Unglück durch eigne Schuld. Von einigen Höflingen aufgereizt, ließ er 1355 die schöne Ines de Castro, mit welcher sich sein Sohn D. Pedro nach dem Tode der Konstantia, heimlich vermählt hatte, von seinem Vertrauten er-

morden. D. Pedro ergriff deswegen gegen seinen Vater die Waffen, und Alfons konnte nur durch Vermittelung der Königin und des Erzbischofs von Braga den Aufruhr stillen. Er starb bald nach der Ausöhnung im J. 1357. 77 Jahr alt. Er war tapfer, freigebig und kriegskundig, aber ein undankbarer Sohn, ein ungerechter Bruder und ein grausamer Vater. Unter seiner Regierung ward Lisabon 1344 von einem Erdbeben verwüstet. Ihm folgte sein Sohn Peter I. (Hasse.)

Alfons V., König von Portugal, der Afrikaner, geb. 1432, folgte seinem Vater Eduard I. 6 Jahr alt, unter der Vormundschaft seiner Mutter Eleonora von Aragonien, die Eduard zur Regentin ernannt hatte. Allein die Stände setzten Eleonoren ab, und übergaben die Regierung dem Dheim des jungen Königs, D. Pedro, Herzog von Coimbra, der sie gut verwaltete. In der Folge vermählte sich Alfons mit seines Dheims Tochter Isabella. Als ihn aber die Feinde des Herzogs gegen denselben einnahmen, entfernte er ihn nach erlangter Volljährigkeit 1446 aus dem Staatsrathe, und erklärte ihn für einen Rebellen. Nun mußte D. Pedro zu seiner eignen Sicherheit die Waffen ergreifen. Es kam zu einer Schlacht, in welcher der Herzog blieb. Doch bei näherer Untersuchung sah Alfons sein Unrecht ein, erklärte seinen Dheim für unschuldig und bestrafte die falschen Ankläger. In den Anfang seiner Regierung fallen die Entdeckungen und Niederlassungen der Portugiesen an der Küste von Guinea. (S. d. A. Heinrich der Seefahrer). Eine Volkssage, glaubte Alfons, verheißte ihm persönlich den Ruhm, einen heiligen Degen der Mauren in Fesseln zu erobern, daher stiftete er den Orden der Ritter vom Schwerte, 27 an der Zahl, weil er 27 Jahr alt war, und rüstete sich zu einem Zuge nach Afrika. Er landete 1458 vor Ceuta, und bemächtigte sich des festen Places Alcazar Cegber. Einen zweiten Zug unternahm er 1471 mit einer Flotte von 300 Segeln und einem Heere von 30,000 Mann. Nach mehreren Siegen eroberte er Argile und Langer 1471, worauf er den Titel eines Königs beider Algarvien, diesseit und jenseit des Meeres, annahm, und der Afrikaner genannt wurde. Um diese Zeit hatte Heinrich IV., König von Castilien, seine angebliche Tochter Johanna, die sogenannte Donna Bertranda, zur Erbin von Castilien und Leon erklärt, ungeachtet seine mit Ferdinand von Aragonien vermählte Schwester Isabella zur Nachfolgerin bestimmt war. Nach Heinrichs Tode im J. 1474 erklärte sich eine Partei für Johanna, und der König Alfons von Portugal, dem es früher nicht gelungen war, sich mit Isabella von Castilien zu vermählen, und seinen Sohn mit Johannen, verlobte sich selbst (da seine Gemahlin Isabella von Coimbra 1456 gestorben war) mit dieser Prinzessin. Er drang deswegen 1475 mit 20,000 Mann in Castilien ein, und ließ sich zum König von Castilien und Leon ausrufen, aber statt sofort Isabellens Gemahl, den König Ferdinand von Aragonien, anzugreifen, ließ er demselben Zeit, sich zu verstärken. So verlor Alfons die Schlacht bei Toro. Da seine Nation die Fortsetzung des Kriegs nicht wünschte, so schiffte er sich, um Hilfe beim König Ludwig XI. von Frankreich zu suchen, zu Porto ein, und landete mit 21 Schiffen zu Colioure. Allein er fand bei Ludwig XI.

nur leere Versprechungen. Dieser schloß sogar mit dem König von Castilien einen besondern Frieden. Aus Scham, sich in seiner Erwartung getäuscht zu sehen, wollte Alfons aus Frankreich nach Jerusalem pilgern. Er schrieb daher an seinen Sohn Johann, daß er sich zum König erklären solle. Doch Ludwig XI. hielt den König Alfons von seiner Pilgerreise ab, und sandte ihn ehrenvoll nach Lissabon zurück, wo Johann II. sogleich den königlichen Titel ablegte. Nur ungern entschloß sich Alfons, die Regierung wieder anzutreten. Er unterzeichnete darauf den Frieden mit Castilien 1479, nach welchem er den Titel und das Wappen von Castilien ablegte, seine Verbindung mit der Donna Johanna aufgab, in die Vermählung seines Enkels Alfons (starb 1491) mit der castilianischen Infantin Isabella willigte, und seine Eroberungen in Estremadura an Castilien zurück gab, endlich sollte die Schifffahrt nach Guinea den Portugiesen, so wie die nach den Canarien den Castilianern vorbehalten bleiben. Die Prinzessin Johanna (Vertrandilla) aber ging in das Clarenkloster zu Coimbra. Zwei Jahre darauf fiel Alfons V. in eine fustre Schwermuth, und beschloß abermals abzudanken. Er machte dies dem Infanten bekannt, und wollte in ein Kloster gehn. Aber auf dem Wege dahin, starb er in Eintra an der Pest den 21. Aug. 1481. 49 Jahr alt. Mit Vergrößerungs-Entwürfen unaufhörlich beschäftigt, lebte er wie ein tapftrer Ritter, fast nur im Feldlager. Auf dem Zuge nach Afrika allein erndtete er Ruhm, sowol durch seine Tapferkeit, als auch durch den Eifer, mit welchem er für die Auslösung der in die Sklaverei gerathenen Kriegsgefangenen sorgte. (Hasse.)

Alfons VI., König von Portugal, folgte seinem Vater Johann IV. aus dem Hause Bragança 1656. 13 Jahr alt, unter der Vormundschaft seiner Mutter, Luise de Guzman. Bei Lebzeiten seines ältern Bruders Theodos, ward er vom Großinquisitor zum geistlichen Stande erzogen. Da er aber seit einer Krankheit im Kindesalter, an der rechten Seite gelähmt war, und daher oft kränkelte, so konnte sein späterer Erzieher, der Graf von Dbemira, mit aller Sorgfalt und Strenge nicht viel ausrichten. Der Prinz beging viele Thorheiten und lebte sehr ausschweifend. Ein gewisser Antonio Conti, sein Liebling, verleitete ihn zu unanständigen Vergnügungen. Oft sah man Alfons des Nachts mit Leuten, die Händel suchten, — Fixos, d. i. handfeste Kerle, und Porradas, d. i. Keulenträger, — in den Straßen von Lissabon herumlaufen und alle Arten von Gewaltthätigkeiten begehen. Seine Mutter, die von England und Frankreich unterstützt, den Krieg mit Spanien fortsetzte, behauptete sich daher, vorzüglich auf Arathen der Jesuiten, denen Alfons abgeneigt war, nach Alfons's Volljährigkeit, im Besitze der Regentschaft. Endlich mußte sie dieselbe den 23. Jun. 1662 ihrem Sohne übergeben, nachdem sie diesem vorher in Gegenwart der Staatsräthe und Brades, eine beschimpfende, vom Jesuiten Antonio Vieira abgefaßte Schrift hatte vorlesen lassen. Der junge König hielt daher seine Mutter von sich entfernt, und folgte, ohne jedoch seine unordentliche Lebensweise zu ändern, in Allem dem Rathe seines klugen Ministers, Ludwig von Vasconcellos und Cousta Grafen von Castello Melhor, welcher ihm die Re-

gierung verschafft hatte, und unter dessen Verwaltung das portugiesische Heer, vorzüglich durch den Anführer der fremden Hülfsvölker, den Grafen Friedrich von Schomberg, zwei wichtige Siege über die Spanier 1663 und 1665 erfocht. Dieser Minister stiftete auch im J. 1666 die Vermählung des Königs mit Mademoiselle d'Almale, Marie Franciske Elisabeth von Savoyen, Prinzessin aus dem Hause Nemours; allein der König beleidigte seine herrschsüchtige Gemahlin, indem er ihr keine Theilnahme an Regierungsgeschäften gestattete. Sie folgte daher ihrem Beichtvater, dem französischen Jesuiten, de Ville und Andern, welche den Plan zur Entthronung des Königs entwarfen. In dieser Absicht verbreiteten die Jesuiten unter dem Volke im Beichtstuhle die Meinung, der König sey Gott und Menschen verächtlich, und Don Pedro, der Bruder des Königs, verdiene statt Alfons König zu seyn. Auch der Graf von Schomberg, der sich mit dem Grafen von Castel Melhor entzweit hatte, war auf ihrer Seite. Bald fesselten Liebe und Ehrgeiz die Königin an Don Pedro. Ihnen vereint gelang es, die besten und treuesten Minister, den Staatssecretär Graf von Castello Melhor, den Hofmarschall Henriquez von Miranda, und den Staatssecretär Anton Sousa von Macedo, so wie seinen Vertrauten, Manuel Antunes, von dem Könige zu entfernen. Hierauf verließ die Königin ihren Gemahl, begab sich in ein Kloster zu Lissabon, und kündigte ihm (21. Nov.) auf eine schimpfliche Art die Ehe auf. Unmittelbar darauf bewog man Alfons, indem man ihn durch das Vorgeben einer allgemeinen herrschenden Unzufriedenheit in Furcht zu setzen wußte, den 23. Nov. die Regierung an seinen Bruder abzutreten, der sich zum Regenten erklärte. Die Stände willigten in diese, angeblich freiwillige Abdankung des Königs ein. Nunmehr vermählte sich die Königin, deren Vorgeben, daß ihre Ehe mit Alfons seines Unvermögens wegen, nicht vollzogen sey, nach einem rechtswidrigen Prozesse, ohne Alfons zu hören, von dem geistlichen Gerichte als erwiesen angenommen worden war, den 2. April 1668 mit dem Regenten. Hierzu hatte ihr Ludwig, Cardinal von Vendome, ihr Vetter, schon vor getrennter Ehe, die Erlaubniß ertheilt und Clemens XI. genehmigte in der Folge diese Vermählung durch ein besonderes Breve. Alfons selbst wurde 1669 auf die Insel Terceira verbannt, von hier aber nach 8 Jahren, angeblich wegen eines vom spanischen Gesandten entdeckten Anschlags, den Frankreich 1675 gemacht, um ihn wieder auf den Thron zu setzen, in das Schloß zu Eintra als Staatsgefanger abgeführt, wo er den 12. Sept. 1683. 41 Jahr alt, starb \*). Der Regent ließ sich jetzt unter dem Namen Peter II. zum König ausrufen. In demselben Jahre starb auch seine (von Alfons geschiedene) Gemahlin Maria Francisca Elisabeth, die sich seitdem viel mit mystischen Andachtsübungen beschäftigte hatte \*\*).

(Hasse.)

\*) Es ist wahrscheinlicher, daß Peter durch die Vorstellungen von Alfons Schwester, der Königin Katharina von England, bewogen, und um die Meinung des Volks, daß Alfons im größten Glend lebe, zu widerlegen, seinen Bruder in das scdne Eintra hat bringen lassen.

\*\*) E. Vie de Marie Reine de Portugal par le P. d'Orleans. Par. 1697. Beryl. Hist. du Détronement d'Alfonse VI.

Alfons, Alfonso, de Castro, Este, u. a. f. unter den Familiennamen.

ALFORD, Stadt (53° 14' Br. und 16° 47' L.) in der engl. Shire Lincoln, nur 1½ Meile vom Meere, mit 1;169 Einw., einem Gesundbrunnen und besuchten Märkten. (Hassel.)

Ein gleichnamiger Ort in Berks. in Massachusetts hat eine Methodistengemeinde. (Herrmann.)

ALFORD (Michael), öfters angeführt unter dem Namen Flood und Griffyth's, geb. zu London 1582, in den Jesuitenorden aufgenommen 1607, nachdem er die Philosophie zu Sevilla und die Theologie zu Löwen studirt hatte. Fünf Jahre hielt er sich in Rom auf, wurde dann Coadjutor des Superiors des englischen Collegiums zu Lüttich, zuletzt Rector des Jesuitencollegiums zu Gent. Von hier nach England gesendet, wurde er daselbst verhaftet, durch den Schutz der Königin aber wieder losgelassen, worauf er sich in die Provinz Lancaster zurückzog und seine Muße auf zwei kirchenhistorische Werke, die Britannia illustrata etc. (Antw. 1641. 4.) u. Annales eccles. Britannorum (Lütt. 1663. 4 Vol.), verwendete. Ueber der Bearbeitung des letztern überreilte ihn der Tod 1652 zu St. Omer auf der Rückreise nach dem festen Lande. (H.)

ALFORT, Schloß im franz. Depart. Seine, Bez. Seine, worin der Minister Bertin 1766 eine Thierarzneischule angelegt hat, die jetzt noch auf königl. Kosten unterhalten wird und ein zootomisches Theater, ein zoologisches Kabinet und einen botanischen Garten, so wie zweckmäßige Thierhospitäler und andre Hilfsanstalten besitzt. Sie steht unter einer eigenen Verwaltung und theilt sich in die Schule für die Stallmeister, die einen dreijährigen, und für die Thierärzte, die einen fünfjährigen Kurs machen müssen; bei jener lehren 5, bei dieser 3 Professoren und 12 Repetitoren (s. Alm. Roy. 1818. p. 871). (Hassel.)

ALFRAGAN (us), mit dem vollständigen Namen Ahmed Ebn Kothair (oder auch Moh. Ebn Ketir) al Fergani (nach seinem Geburtsort Fergana in Sogdiana), einer der bekanntesten arabischen Astronomen durch seinen Auszug aus Ptolemäus Almagest, welcher auch im Occidente sehr viel gebraucht und mehrmals aufgelegt wurde. Er lebte um das J. 850 und erhielt wegen seiner Fertigkeit in verwickelten astronomischen Rechnungen den Beinamen Calculator. Außer seiner eben genannten Epitome lieferte er auch noch Schriften über die Sonnenuhren und über das Astrolabium, welche noch in Handschriften vorhanden sind. Die Ausgaben seiner Schriften sind: Brevis et perutilis compilatio Alfragani, totum id continens, quod ad rudimenta astronomica est opportunum. Ferrariae 1493. 4. nach der latein. Uebersetzung von Joan. Hispal. Rudimenta astronomica Alfragani, item Albategnius de motu stellarum. Norimb. 1537. 4. von Plato Tiburtinus, überfetzt mit Zusätzen von J. Regiomontanus, mit Borr. von Melanchton. Muhammedis Alfragani chronologica

et astronomica fragmenta ed. Jac. Christmann. Francof. 1590 und 1618. 8. nach der hebr. Uebersetzung von J. Antoli, mit einem Commentar, der die Kalender mehrerer alten Völker vergleicht. Und im Original Muhammedis fil. Ketiri Ferganensis elementa astronomica arab. et lat. ed. Jac. Golius. Amsterd. 1669. 4. (Schaubach.)

Alfranken, s. Lonicera Periclymenum.

ALFRED der Große, König von England (von 871 bis 900), einer von den herrlichsten Charakteren, welche die Geschichte darstellt, die Zierde seiner Zeit und die Bewunderung der Nachwelt, das Glück und der Stolz seines Vaterlandes. In dem Gemälde, welches die Geschichtschreiber von ihm entwerfen, erblicken wir die seltenste Vereinigung mannigfaltiger Gaben und hoher Tugenden, viele glänzende Thaten, glorreiche Erfolge, in Geist und Gesinnung lauter Großes, Edles und Schönes, und nicht einen einzigen Flecken, nicht eine einzige Schwäche; also daß Hume (Gesch. von Großbritannien Cap. II.) die Unmöglichkeit eines so ganz fehlerfreien, rein erhabenen Charakters unter Menschen voraussetzend, die Zeitgenossen Alfreds der Unfähigkeit oder Nachlässigkeit im Bemerken seiner Fehler zeihet.

Alfred war der jüngste Sohn des angelsächsischen Königs Ethelwolf, und Enkel Egberts, welcher die Heptarchie vereinigt hatte. Nach dem Tode des schwachen und abergläubischen Ethelwolf (858) regirten nach einander dessen drei ältere Söhne, Ethelbald, Ethelbert und Ethelred, unter steten Kämpfen mit den räuberischen Dänen, und täglich steigender Bedrängniß. Als aber Ethelred starb (871), rief die Nation den 22jährigen Alfred, mit Uebergehung der Söhne seines Bruders, zum König aus, weil sie von ihm, der frühe durch Geist und Kraft hervorgeleuchtet, die Rettung des Vaterlandes erwartete.

Schon seit mehrern Geschlechtern waren die Dänen (überhaupt die Normänner) das Schrecken von halb Europa gewesen. An allen Küsten der Nordsee und des atlantischen Meeres, und weit hinauf in die schiffbaren Flüsse erschienen sie mit zahlreichen Flotten, plündernd, verwüstend; auch wo die Umstände es erlaubten, feste Niederlassungen gründend. Seit Ethelwolfs Regierung zumal hatten sie England gequält. Unablässig, wiewol vergeblich, stritten seine Söhne wider die wachsende Macht der Dänen; unter Ethelred setzten sich die Räuber in Northumberland und Mercia fest. Alfred hatte schon vor seiner Belangung zum Thron heldenmüthig wider sie gestritten. Als König setzte er den Kampf mit verdoppeltem Eifer fort; aber alle Anstrengungen, selbst alle Siege waren vergeblich; da immer neue Schaaren der Feinde landeten, und die Sachsen, Muth und Hoffnung endlich verlierend, theils den Dänen sich unterwarfen, theils das Land verließen. Alfred, dem Drang des Augenblicks weichend, verbarg sich, durch ärmliche Verkleidung unkenntbar, in der Hütte eines Hirten, erbaute sich dann, mitten in einem weiten Moorlande, ein einsames Castell, wohin er seine Getreuesten berief, und von wo aus er verschiedene glückliche Züge wider die Dänen that. Als aber der tapfere Graf von Devonshire, sein Freund, einen bedeutenden Vor-

R. de Portug. in den Lettres de M. Robert Southwell. (Freund des Grafen von Castel Melhor und Augenzeuge) T. II. p. 28. und Gebauer's portug. Gesch. Leipz. 1759. p. 125 ff.